

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum

Dienstag, den 4. Juli 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R. 80 S. durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 R. 70 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

auf das mit dem 1. Juli begonnene halbjährliche Abonnement werden noch
fortwährend angenommen (für hier bei der Redaktion, für auswärts
bei den betreffenden Poststellen oder den Postboten) und die bereits erschienenen
Nummern nachgeliefert.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Sportelutenden für das
Quartal vom 1. April bis 30. Juni 1882 zutreffenden Falls unter An-
schluß der Sportelgelder alsbald nach dem Ablauf des Quartals, spätestens
aber bis zum

8. Juli d. J.

hierher einzufenden.

Den 30. Juni 1882.

R. Oberamt.
Stadland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni. Ein Londoner Brief der Post bezüglich der
Konferenzfrage schließt mit Folgendem: Das Volk schwebt natürlich
in großer Besorgnis und mißtraut offenbar denen, welche meinen daß Alles
noch gut werden könne. Die Nachrichten aus Egypten lauten schlecht und
die Furcht, daß der Suezkanal zeitweilig unwegsam gemacht und dadurch den
Handels- und Schiffsfahrtsinteressen Englands ein unermeßlicher Schaden zu-
gefügt werden könnte, wächst täglich. Diese Furcht ist um so begründeter,
als nur die Besetzung beider Endpunkte, wie der ganzen Ufer Sicherheit
bieten könnte, dazu aber eine starke Armee nöthig wäre, deren Aufgabe bei
dem dortigen Klima in der heißen Wüste, durch die der Kanal führt, eine
äußerst schwierige sein würde. Man kann sich daher nicht wundern, daß das
Ministerium Gladstone in beiden Häusern des Parlaments von allen Seiten
durch Anfragen bedrängt wird. Die Lage ist in der That eine furchtbar
ernste. — Dem. Bl. wird aus Wien telegraphirt: Nach einem Konsta-
ntinopler Tel. der N. Fr. Pr. hätte die Konferenz einstimmig die
Nothwendigkeit der Abiegung Arabi Beys und die vollständige grundsätzliche
Uebereinstimmung über alle Programmpunkte festgestellt. In hiesigen diplo-
matischen Kreisen wird die Genauigkeit dieser Meldung bezweifelt. Arabi

Feuilleton.

Die mysteriöse Schrift

oder

Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Revellé. Nach dem Englischen des H. L. Longford.

(Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Der Richter logirte immer, wenn er nach Walton kam, in Blount
Aymar's Hause, und ließ sich auch jetzt gleich nach seiner Ankunft dorthin
fahren. Es war noch früh am Tage, und Cyrill war zu Hause. Die
Diener brachten das Gepäd herein, aber Cyrill zeigte sich nicht. Er hatte
die Kutse verlassen sehen, aber in seiner tiefen Unruhe kaum darauf geachtet.
Endlich erschien einer der Bedienten und sagte ihm, daß Richter Raw-
don unten sei.

Richter Rawdon? wiederholte er. Mit einem Satz war er die Treppe
hinab. Der Richter stand auf dem Hausflur. Sein heiteres Antlitz er-
muthigte Cyrill.

O, Richter Rawdon, rief Cyrill mit unaussprechlicher Spannung, kann
irgend etwas unternommen werden.

Ich hoffe es, sagte der Richter mit demselben eigenthümlichen Tone,
den er bei einer früheren Gelegenheit angenommen.

Abiegung, sagt man, sei wohl wünschenswerth, aber ihre Nothwendigkeit
müsse erst bewiesen werden.

Berlin, 1. Juli. (Schantbranntweinsteuer.) Es soll
ein Geleientwurf betreffend die Besteuerung des Trinkbranntwein (d. h. eine
Schantsteuer) in Ausarbeitung begriffen sein.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. „Temps“ will wissen, daß einige Vorbereitungen
getroffen werden, um nöthigenfalls einige afrikanische Regimenter nach Egypten
zu transportiren. — Eine Depesche des „Temps“ aus Alexandria
bezeichnet die dortigen Zustände als sehr unsicher. Man greife alle,
die in den Straßen herumstreichen, auf, um sie in die Armee einzustellen.
Die Konsuln bestätigen, daß die Polizei an der Niedermeglung am 11. Juni
theilgenommen habe. Der wisch Pascha fordert zwar in einer Proklama-
tion die Bevölkerung auf, dem Khedive zu gehorchen und sich mit den Euro-
päern zu vertragen; indeß werde eine auswärtige militärische Aktion als un-
vermeidlich betrachtet.

England.

London, 30. Juni. Die Einberufungsordres für die Reserve erster
Klasse werden am Montag fertig sein, freilich vorläufig ohne Einstellungs-
datum, welches aber augenblicklich ausgefüllt werden kann. Mittlerweise
verziehen sich die Militärdepots, wo die Reservisten sich einstellen, mit den
nöthigen Waffen und Uniformen. Gestern segelte der Regierungsdampfer
Stanley mit Torpedos, Schanz- und Eisenbahngeräth nach Malta. Alle
Werkstätten in Woolwich sind in lebhafter Thätigkeit, obschon vorläufig ohne
Ueberstunden. 500 unterseeische Minen, jede mit 500 Pfund Schießbaum-
wolle gefüllt, sind bestellt. Die Intendantur läßt durch Dampfmaschinen
Pferdefutter in großer Masse vorbereiten.

Aegypten.

Kairo, 1. Juli. (Telegr.) (Meldung des Reuterschen Bureau.)
Arabi Pascha beklagte sich, da das britische Geschwader gestern ein Manöver
ausführte und die kleineren Kriegsschiffe sich außerhalb des Hafens begaben,
bei Dervisch Pascha hierüber darauf hinweisend, daß auf Befehl des Sul-
tans die Errichtung von Erdwerken sistirt worden und beantragte, daß der
egyptische Contreadmiral sich an Bord des englischen Admiralschiffes begeben
und Aufschlüsse über die Schiffsbewegungen verlange. — Alle Minister wer-
den heute Abend hier erwartet. Blum Pascha ist gestern Abend hier
angekommen.

Rußland.

— Aus Petersburg schreibt man der „N. A. Ztg.“: Graf Ignatiew
war nach seinem Rücktritt von dem Ministerposten hier noch an der Aus-
führung einer sehr bedeutungsvollen Maßregel theilhaftig, nämlich an dem
wirksamen Einschreiten gegen eine nihilistische Verschwörung. Bereits im
vorigen Jahre hatte derselbe Kenntniß davon, daß außer den Genossen
Trigonia's noch eine Verbindung von Nihilisten existire, welche unter der
Führung eines gewissen Granikowsky, sowie eines Husarenoffiziers Tichotsky

Cyrill bemerkte es und fühlte sich unendlich beruhigt.

Der Richter würde nicht gekommen sein, dachte er, wenn er nicht
etwas zu thun im Stande wäre. Und wie viel läßt sich nicht von seinem
Beistand hoffen! Hoffen? Ich will Alles hoffen; und da die Zeit, welche
mein Schicksal entscheiden wird, so nahe ist, will ich die Tage bis dahin in
Hoffnung erleben.

Cyrill, sagte der Richter, tritt einen Augenblick hier herein, und sie
gingen ins Wohnzimmer.

Hier stand in der Nähe der Thür, ihr Antlitz von Röthe übergoßen,
ihre Augen vor Freude glänzend, seine theure Leila. Mit einem Ausschrei
des Entzückens schloß er sie in seine Arme.

Ich mußte sie wegen einer Lustveränderung hieherbringen, sagte der
Richter scherzend. Ich denke, die Lust von Walton wird ihr gut thun.
Aber ich muß jetzt Deinen Vater sprechen. Du brauchst nicht zu ihm zu
gehen, ehe ich wieder hier bin.

Mit diesen Worten verließ er sie.

Sein ganzes Gebahren flößte Hoffnung ein. Alle Diener bemerkten
es, und theilten sich Einer dem Andern die erfreuliche Nachricht mit, daß
Richter Rawdon gekommen sei, um den Herrn zu retten.

O, Leila! sagte Cyrill, er spricht und blickt, als wenn Hoffnung wäre!

Er sagt, wir dürfen hoffen, aber nicht allzu zuversichtlich sein.

Worauf gründet er seine Hoffnung?

Leila erzählte ihm, was ihr Vater ihr gesagt hatte.

Gut, er scheint darauf zu bauen, und weiß es besser, als wir, zu be-



und des Marineleutnants Buzewitsch sich in einem Hause der 11. Linie auf Waffily-Ostrow versammelte und dort ansehnliche Vorräthe von Sprengstoffen in einer Badewanne aufbewahrte. Der Minister beauftragte eine geschickte Detektivbeamte, die Verschwörer zu beobachten. Einer dieser Beamten wußte sich im Hauptquartier derselben die Stelle als Hausknecht zu beschaffen, während ein anderer dort als Dielenbohrer fungirte. Ersterer wurde bald Vertrauensmann der Nihilisten, welche ihn u. a. damit beauftragten, ihre Briefe zu besorgen. Diese kamen aber vor ihrer Bestellung erst zu einer amtlichen Lesung, und so war es möglich, die ganze aus 27 Mitgliedern bestehende Verbindung kennen zu lernen und im Auge zu behalten. Bald stellte sich heraus, daß die Verschwörer in der Garnison der hiesigen Peter-Pauls-Festung Vertraute hatten, durch deren Vermittelung sie mit den dortigen nihilistischen Gefangenen korrespondirten. Nachdem dies ausreichend konstatiert war, rückte er vor etwa drei Wochen ein Linienbataillon in die Festung ein und löste die Wachen ab, worauf sämtliche Garnisonssoldaten etwa 200 Mann, entwaffnet und in die Kasematten gesperrt wurden. Die mit den Verschwörern in Verbindung stehenden Leute, etwa 40 Mann nebst vier Gensdarmen und zwei Offizieren, wurden dann sofort in gerichtliche Untersuchung gegeben, die anderen Mannschaften aber unter verschiedene Bataillone vertheilt. Die Erzählung des Berliner Blattes „Trübener“, daß 30 Soldaten auf des Kaisers Befehl gehängt und die anderen nach Sibirien geschickt worden seien, ist völlig erfunden. Als nun Graf Ignatiow von dem Ministerposten zurückgetreten war, theilte er seinem Amtsnachfolger mit: es sei jetzt an der Zeit, die ganze betreffende Nihilistengesellschaft festzunehmen. Der neue Minister, Graf Tolstoi, ersuchte mit Bewilligung des Kaisers den vorigen Minister, die Oberleitung des Einschreitens gegen die Verschwörer zu übernehmen. Am Freitag, den 16. Juni, erfolgte dies Einschreiten. Morgens erschien in dem Hauptquartier der Verbindung der als Hausknecht verkleidete Detektiv und meldete den Dielenbohrer an, welcher unter dem Vorwande, daß er für einige Wochen auf's Land müsse, seine Arbeit begann. Bei der Annäherung einiger Kameraden zogen dann die beiden Polizisten ihre Revolver und versicherten sich der anwesenden Verschwörer, welche so überrascht waren, daß sie sich ohne Widerstand ergaben. Ein altes Weib, das auf die Thür des Zimmers zustürzte, in welchem die Dynamitvorräthe lagen, wurde ebenfalls festgenommen. Gleich darauf erschien Graf Ignatiow, verhörte sofort die Gefangenen und befahl alsdann die Dynamitmenge, welche ausgereicht hätte, um einige Stadtviertel in die Luft zu sprengen. Mit teuflischer Berechnung war das Dynamit in Form von Büchern, Orangen und anderen Attractionen, sowie in kleinen Rollen verpackt, welche in Korkarmeln versteckt werden konnten. Bald darauf begann dann die Fahndung auf die übrigen Verschwörer, die nach einander bis Dienstag, den 20. d. M. festgenommen wurden. Nur einer fehlt noch; man ist ihm aber auf der Spur.

A m e r i k a.

Washington, 1. Juli. Der Mörder des Präsidenten Garfield, Guiteau, wurde am Freitag Mittag 12 1/2 Uhr hingerichtet.

Tages-Neuigkeiten.

L. Calw, 3. Juli. Angeregt durch den hiesigen Singverein entschloß sich der Liederkranz in Neutlingen seinen heurigen Ausflug in unser liebliches Nagoldthal zu unternehmen und trafen etwas mehr als 40 Mitglieder dieses Vereins, zum Theil mit ihren Damen, über Teinach und Javelstein kommend, gestern Mittag in hiesiger Stadt ein, um das Mittagessen im Bad. Hof einzunehmen, an dem sich mehrere Mitglieder des hiesigen Vereins auf freundliche Einladung theilnahmen. Das vortreffliche Mahl, das Herrn Thudium die volle Anerkennung sämtlicher Theilnehmer sicherte, wurde durch sinnreiche Toaste von beiden Seiten, vor Allem aber durch die ausgezeichneten Gesangsvorträge der verehrten Gäste auf's Lieblichste gewürzt, ein Genuß, dessen wir uns in solchem Maße wohl noch selten hier zu erfreuen hatten. Der inzwischen vollzählig erschienene hiesige Verein, der sich mit dem besuchenden zu messen aber leider weitaus nicht im Stande ist, hauptsächlich was dessen stattliche Mitgliederzahl betrifft, that sein Möglichstes durch einige Gegenleistungen und wurde besonders ein Duett von Tenor und Bass, sowie ein Vokalstück sehr beifällig aufgenommen.

urtheilen. Ich hoffe — und will geduldig sein. Mein Herzchen! ich kann jetzt Alles ertragen, da Du hier bist.
 Während dessen besuchte der Richter seinen Freund.
 Mount empfing ihn mit lebhafter Freude. Er konnte das Vergnügen, welches er empfand, nicht verhehlen.
 Du hast Dich also durch die öffentliche Meinung nicht irre leiten lassen.
 Nein — ich kenne Dich zu gut, und habe Dich zu lange gekannt.
 Die Dinge stehen schlecht.
 Das thun sie in der That.
 Hast Du über die näheren Umstände nachgedacht?
 Ich habe seit Deiner Festnehmung an nichts Anderes gedacht, sagte der Richter.
 Ich kann es den Leuten nicht verargen, wenn sie mich für schuldig halten, sagte Mount. Der Schein ist fürchtbar gegen mich. Hast Du irgend einen Berathungsplan festgestellt?
 Das habe ich, war des Richters Antwort. Meine Idee ist, den Beweis zu führen, daß es ein Complot von Seiten Juda's sei.
 Ah!
 Seine böswillige Absicht liegt so klar zu Tage, daß sie nicht unmöglich zu beweisen sein wird. Der Hut, die Gebeine, und all diese Papiere dürften sich als falsch und auf listige Weise für den Gebrauch gesammelt erweisen.
 Das dürfte seine große Schwierigkeit haben.
 Nein. Sie müssen beweisen, daß sie echt sind, die Schwierigkeit ist auf ihrer Seite. Die Zeugen bestehen aus dem Hauptcomplotteur und seinem Verbündeten — einem halb verrückten alten Manne.

Durch gemeinsamen Vortrag mehrerer geeigneten Chöre und allgemeine gefellige Unterhaltung im Garten verstrich der Nachmittag in angenehmster Weise und nur allzubald gemahnte Herr Appenzeller, der Vorstand des Liederkranzes zum Aufbruch; unter Anstimmung eines heiteren Marschliedes gieng es nun durch die Stadt zu einem kurzen Besuch des Dreißigen Etablissements, wofelbst ihre Landsmännin zu begrüßen die Neutlinger nicht umhin konnten, von da ab erhielt der Zug noch Begleitung durch die in Veranlassung des Waldfestes anwesende Feuerwehrmusik nach dem Bahnhof, wodurch die Gäste sehr erfreut wurden. Nach nochmaligem gegenseitigem Austausch freundschaftlicher Gefinnungs- und Dankesworte entführte uns das Dampfrosch viel zu frühzeitig die lieben Neutlinger, deren freundschaftlicher Besuch uns noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Vom württ. Schwarzwald, 30. Juni. Der Württ. Ldzg. wird geschrieben: Jued dieser Zeilen ist, auf einen Punkt besonders aufmerksam zu machen, der es verdient, mehr als bisher besucht zu werden und war der Ort Schwann, 2 1/2 Stunden vom Bahnhof Neuenbürg l. Ufers entfernt, mittelst Post oder zu Fuß bequem zu erreichen. Hat man sich, dort angelangt, ein wenig erfrischt und die wenigen Minuten bis an den Wald resp. sogenanntes „Thor“ bei der Friedenslinde zurückgelegt, so sieht sich der Besucher einem Panorama gegenübergestellt, das der Tourist nur von einem Hohenstauffen, Neuffen oder Michelsberg zu sehen gewöhnt ist. Der Besucher sieht hier auf einer oberen Stufe der nördlichen Terrasse des Schwarzwaldes, somit breitet sich vor ihm der ganze nördliche württ. und bad. Schwarzwaldtheil aus. Der milde Charakter dieser Abdachung tritt sofort klar zu Tage. Hübsche Ortschaften, gesäumte Fruchtfelder wechseln mannigfaltig ab mit sanften waldigen Hügeln. Der malerisch gelegene Durlacher Thurmberg schließt den Vordergrund dieser Landschaft und überhaupt den Schwarzwald ab. Nun aber erst der Hintergrund des Panoramas: linker Hand erblickt das Auge die Ausläufer der Vogesen, aus denen die scharfsantigen Burgen Scharfenek, Lügelfein, Trifels u. s. w. hervorstechen. Hieran schließt sich der pfälzische Harth, das untere Neckargebirge und Heidelberg. Der Blick reicht bis ins Hessische. Drei bedeutende Süden erschließen uns das Rheinthal und bei hellem Wetter ist der vierthürmige Dom von Speyer dem bloßen Auge erkennbar. Rechts sieht man das badische Unterland, Strom- und Heubelberg und die freundliche Neckelskappelle. Unten das Dörrchen Schwann, beinahe hinter Obstbäumen versteckt. Von Schwann sei erwähnt, daß es u. A. vorzügliche Wasserleitung hat, sich wegen seiner günstigen klimatischen Verhältnisse sehr als Luftort eignet, wie dies auch die regelmäßige Wiederkehr einer Ferientolonie bestätigt und zeichnet sich als geräumiges und billiges Gasthaus mit freundlicher Bedienung hauptsächlich der „Adler“ aus, deren Besitzerin Frau J. Kappler es an Nichts fehlen läßt und gerne jede Auskunft gibt.

Cannstatt, 29. Juni. Heute früh 9 1/2 Uhr stürzte sich eine Frau aus Stuttgart unterhalb der Wilhelmbrücke in den Neckar, um den Wassertod zu suchen, angeblich, weil sie lebensmüde war. Ein am Neckar beschäftigter Arbeiter, Ernst Kreder von hier, stürzte sich in denselben und hat die Frau, dem Ertrinken nahe, gerettet; sie wurde, nachdem sie umgekleidet, auf die hiesige Polizeiwache gebracht; sie soll ca. 48 Jahre alt sein. — Kommen den Samstag Abend wird der Schnellmalers Ritter von Palm im hiesigen Kursaal seine Kunst im Landschaftsmalen produziren.

Cannstatt, 30. Juni. Der Heilapparat des Kurorts Cannstatt ist jüngst mit einer neuen Heilmaschine bereichert worden, mit dem schon seit Jahren in Stuttgart aufgestellten pneumatischen Kabinett, auch Lustglocke genannt. Es war ein ärztlicher Name von gutem Klang, der seiner Zeit die Glocke in Stuttgart eingeführt hat, der im Jahr 1874 verstorbene Obermedizinalrath und K. Leibarzt Dr. Elsäßer. In Stuttgart hat die Glocke, obgleich unter bewährter ärztlicher Leitung stehend und von manchem Patienten gern und mit gutem Erfolg benützt, ein etwas vereinsamtes Leben geführt. Sie paßt besser nach Cannstatt, in einen Kurort, welcher die Aufgabe hat, Kranken jeder Art eine Auswahl bewährter Kurmittel zu bieten. Die Verwendung komprimirter Luft zu Heilzwecken hat neuerdings an Kredit noch gewonnen, und damit ist auch der Gebrauch der Lustglocke immer mehr in Aufnahme gekommen, insbesondere an einzelnen von Brustkranken mit Vorliebe besuchten Kurorten, wie Reichenhall und Baden-Baden, denen

Es mag hierin eine kleine Hoffnung liegen, sagte Mount. Aber eine traurige Freisprechung wird es immer bleiben.
 Kannst Du eine bessere hoffen?
 Nein.
 Du würdest Dir Deine Freiheit verschaffen, wenn Du das Ganze aufdecken könntest.
 Ich kann das aber nicht.
 Ich achte Deine Gründe, aber ich meine doch, daß Du in der Sache zu weit gehst.
 Ich kann nicht anders handeln, sagte Mount, aber Dein Plan kann schwerlich gelingen.
 Warum nicht?
 Weil Juda Mordoc Papiere hat, die das Gepräge ihrer Echtheit in sich tragen.
 Wie weißt Du das?
 Ich vermute es.
 Waren solche Papiere in Wirklichkeit vorhanden?
 Sie waren es, und ich fürchte, daß sie in seinen Besitz gekommen sind.
 Du glaubst also, daß er ihre Echtheit wird beweisen können?
 Ich glaube es.
 Der Richter sah in Gedanken versunken.
 Mount, sagte er zutraulich, wir sind mit einander seit unserer Kindheit bekannt — ja eng befreundet gewesen.
 Das sind wir, Cyrill, und ich habe meinen Sohn nach Dir benannt. (Fortsetzung folgt.)



in klimatischer Beziehung unser Cannstatt sich an die Seite stellen darf. Die Luftglocke wird sicher auch in Cannstatt, wo sie in dem schönen, bereits eine Heilanstalt ersten Rangs repräsentirenden Wilhelmsbad aufgestellt ist, durch ihre Leistungen sich Geltung zu verschaffen wissen.

Chingen, 29. Juni. Letzten Samstag erschoss sich der Gärtnergehilfe **Holzer** im Gartenhaus seines Dienstherrn. Der Unglückliche zeigte schon längere Zeit Spuren von Geistesstörung. Der Schuss zertrümmerte ihm Kinnlade und die Backenknochen, er starb erst nach 24stündigen qualvollen Leiden.

Darmstadt, 28. Juni. Gestern fand unter außerordentlichem Zudrang vor dem Schwurgericht dahier die Verhandlung der i. J. vielfach besprochenen Sache gegen den Schuldiener **Johannes Fischbach** i. von Birstadt wegen Tödtung des kath. Pfarrers **Jzel** von da statt. Der Genannte ist angeklagt, am 23. Mai d. J. den Pfarrer **Jzel** vorläufig, jedoch ohne Ueberlegung, durch Messerstiche getödtet zu haben. Der Angell. hatte mit Frau und Tochter eigenmächtig den Speicher des neuen Schulhauses bezogen, woselbst ihm nach Gemeinderathsbeschluss ursprünglich eine Wohnung in Aussicht gestellt war, ein Beschluss, der aber nachher bei wiederholter gemeinschaftlicher Verathung mit dem Schulvorstand wieder aufgehoben wurde. Pfarrer **Jzel**, der sich als Vorsitzender des Schulvorstandes hierzu berechtigt hielt, wollte am Morgen des 23. Mai nach zweimaliger verbitterter Aufforderung jenen zum Verlassen des Speichers durch Ausräumen von dessen Mobilien nöthigen und begab sich mit 6 Schulknaben hinaus. Hier trat ihm der Angell. entgegen mit einem Messer und einem Stuhlbein und verfehlte ihm mit ersterem einen Stich in den Unterleib, dann noch einen in den Rücken und weiter einen Stoß, daß der Verletzte zur Treppe hinabtaumelte. Pfarrer **Jzel** starb andern Tags in Folge des erwähnten Stichts. Der Angell. ist in der That geständig, behauptet aber, von dem Getödteten zuerst angefaßt worden zu sein und sich in Nothwehr befunden zu haben; er sei außer sich gewesen, daß er als kranker Mann mit seiner kranken Frau und verwaisten Tochter auf die Straße habe gesetzt werden sollen; seine frühere Wohnung habe er gekündigt, die neugemietete in Folge des ersten Gemeinderathsbeschlusses abge sagt gehabt; die Absicht zu tödten leugnet er, er sei „bewußtlos“ gewesen. Die Verhandlung ergibt, daß ein Angriff des Pfarrers **Jzel** nicht vorlag, die Handlung vielmehr erfolgte, als dieser oben angekommen war und nach der Thüre griff. Die Geschworenen erklärten den Angell. des Todtschlags, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, schuldig, worauf dann der Gerichtshof auf 4 Jahre Gefängniß erkannte.

— Ueber den Brand des Rigaer Stadttheaters am 26. v. M. veröffentlicht die **Rig. Ztg.** folgende Einzelheiten: Vormittags 11 Uhr begann die Probe zu der für den andern Tag angeetzten Aufführung der Posse „Luftschlöffer“, in welcher das Ehepaar **Thomas** sein Gastspiel fortsetzen sollte. Kurz vor 11 1/2 Uhr bemerkten die **H. H. Thomas, Butterweck** und **Markwordt**, die gerade auf der Szene zu thun hatten, gleichzeitig, daß, was bei Proben niemals vorkommt, der Plafond des Logenhauses beleuchtet wurde; einige Secunden später plagten auch bereits verschiedene Plafondscheiben und sofort züngelten die Flammen durch die solchermaßen entstandenen Oeffnungen weiter, so daß die genannten Herren sich veranlaßt sahen, dem im Theater befindlichen Personal und allen Denen, die im Theater Dienstwohnungen inne haben, Nachricht von der Gefahr zu geben. So konnte die Entfernung des Personals und aller Bewohner des Theaters in voller Ruhe bewerkstelligt werden. Gegen 12 Uhr theilte sich der Brand, der mit großer Schnelligkeit sämtliche Dachräumlichkeiten ergriffen und eingäschert hatte, den Bühnenräumen mit. Bis dahin hatte man bereits sämtliche hängenden Decorationen (Prospecte und Sofiten) abgeschnitten und auf die Bühne herunterbefördert. Die Bibliothek ist durch rasch besonnenes Zugreifen gerettet worden. Dem **Thomas'schen** Ehepaar sind Garderobstücke, vor Allem aber werthvolle Musikalien verbrannt. In dem ausgetrockneten Holzwerk des Dachstuhl und des Schnürbodens griffen die Flammen mit furchtbarer Gewalt um sich und breiteten sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß an eine Eindämmung des Brandes in seinen Anfängen nicht gedacht werden konnte. Ein schrecklicher Zugwind trieb die Flamme bis in die entlegentsten Winkel und bald begannen sich auch die bisher rauchfreien Räume mit erstickenden Gasen zu füllen. Kaum 1 1/2 Stunden haben genügt, um das Theater einzuzäschern.

Wien, 30. Juni. In der oberen Donaustraße Nr. 89, nächst dem Schollerhof, betreibt seit einigen Wochen in einer im zweiten Stockwerk gelegenen, in den Hof mündenden kleinen Wohnung ein gewisser **Jasch** eine Zündhölzchenfabrikation mit sechs Arbeiterinnen und einem Chemiker. Gestern hatten sich die Arbeiterinnen und der Chemiker in der „Fabrik“ eingefunden und gingen zeitlich an die Arbeit. Die schwedischen Zündhölzchen, die während der Woche fabrizirt worden waren, sollten gestern emballirt und verpackt werden. Auf dem langen Arbeitstisch, der in dem Wohnzimmer des **Jasch** aufgestellt war, lagen die Tausende von Zündhölzchen und vor denselben die Schachteln, in welche sie verpackt werden sollten. Die Arbeiterinnen gingen, wahrscheinlich von der Sucht, aus der schwefeligen, phosphorgechwängerten Atmosphäre zeitig hinaus in die frische Luft zu gelangen, mit größerer Eile und weniger Vorsicht bei ihrer gefährlichen Arbeit vor. Pöthlich geriethen in einem Ritzen die fertigen Zündhölzer in Brand und prasselten auf. Die Funken sprühten umher und auf allen Seiten explodirten die bereits fertigen Fabrikate und die zur Erzeugung nöthigen chemischen Stoffe. Im Nu war das ganze Zimmer in ein Feuermeer gehüllt und schwere dichte Rauchwolken füllten die ganze Wohnung und drangen sogar auf die schmale winkelige Stiege. Es war halb zehn Uhr, als die gräßliche Katastrophe hereinbrach. In der fürchterlichen Verzweiflung stürzten sich drei Arbeiterinnen zum Fenster, das, wie oben erwähnt, in den Hof führt, schlugen die Scheiben ein und sprangen auf das Plaster des Hofraumes hinab, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen blieben. Für die drei Mädchen, die im Hofraume in ihrem Blute schwimmend mit gebrochenen Gliedmaßen verbrannt da lagen, ist die Hilfe wohl zu spät gekommen. Die eine von

ihnen gab noch, bevor sie in's Spital gebracht wurde, den Geist auf, die beiden anderen sind lebensgefährlich verletzt. Die drei Arbeiterinnen, die über die Stiege hinuntereilten, haben gleichfalls Brandwunden erlitten. Am glücklichsten kam noch der Chemiker, Herr **August Lonsky** davon. Er erlitt bloß an den Händen und am Kopfe Brandwunden, die nicht bedenklicher Natur sind. Es ist dies derselbe Herr **Lonsky**, der sich beim Ringtheater-Brande durch das Sprungtuch rettete und später als Zeuge, er hatte seine Cousine **Minna Liebwehr** verloren, in dem großen Brandprozesse eine Rolle spielte. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr hatte das Feuer in der Wohnung des **Jasch** nach kurzer Arbeit bewältigt. Die sechs Arbeiterinnen wurden theils in das Allgemeine Krankenhaus, theils in das Spital der Barmherzigen Schwestern gebracht.

Vermischtes.

— (Ueber die Hinrichtung **Guiteau's**) welche am Freitag stattfand, wird aus Washington gemeldet: **Guiteau** nahm eine Stunde vor seiner Hinrichtung eine tüchtige Mahlzeit zu sich, aber kurz vor 12 Uhr Mittags brach er in Thränen aus und schluchzte hysterisch. Er zeigte sich sehr nervös und fuhr erschreckt zusammen, als er das Geräusch der Musketen auf dem Steinspaster des Gefängnisses vernahm. Er erstieg indes festen Schrittes die Stufen des Schafots, aber auf der obersten Stufe wollte er einen Augenblick. Der Geistliche betete mit **Guiteau**, welcher letzterer jedoch mit klarer und lauter Stimme einen Theil des 10. Kapitels des Evangeliums **St. Matthäus** verlas. Zunächst verlas er sein Sterbegebet, welches er im Gefängniß verfaßt hatte. Dieses Gebet drückte seine Bereitwilligkeit aus, zu sterben, da er das ihm zugewiesene Werk vollbracht habe, wies auf die Inspiration hin, für welche er jetzt sterben müsse, und wiederholte seine oft geäußerten Worte, daß sich die Nation durch seine Hinrichtung die Feindschaft Gottes zusiehet werde. Er prophezeite, daß seine Mörder, von der Exekutive bis zum Henker, zur Hölle gehen würden. Den Präsidenten **Arthur** bezeichnete er als einen Feigling und einen Undankbaren gegen den Mann, der ihn zum Präsidenten gemacht. Er schloß mit der Erklärung, daß er ohne das mindeste Uebelwollen gegen irgend Jemand sterbe. Hierauf sang er einige von ihm verfaßte Verse, beginnend „Ich gehe heim zu Gott. Ich bin so froh, Gloria, Hallelujah.“ Diese Worte wiederholte er einige Male. Die Verse besagten, wie er seine Partei und das Land gerettet, aber jetzt ermordet werde. Unter Schluchzen endigte er den Gesang, der mit den Worten schloß „Ich möchte gern wissen, was ich thun werde, wenn ich zu Gott komme.“ Gegen 250 Personen waren Zeugen der Hinrichtung, während etwa tausend Menschen außerhalb des Gefängnisses sich versammelt hatten und laut jubelten als **Guiteau** aufgenäpft wurde. **Guiteau** selber ließ einen Papierstreifen fallen, um dem Henker das Signal zu geben, daß die Hinrichtung vor sich gehen könne. Die von ihm vergossenen Thränen sollen, wie man glaubt, eher durch religiöse Rührung, als durch physische Furcht erzeugt worden sein, da es schien, daß er standhaft gestorben.

— **Jumbo**, der berühmte Elefant, den **Barnum** den Engländern abgehandelt hat, wurde kürzlich an einer Kirche zu Brooklyn (bei New-York) vorbeigeführt. Ein Gassenjunge schrie in die Kirche hinein: **Jumbo** kommt, und in weniger als einer Minute war die Kirche leer, nicht einmal der Küster blieb zurück.

— **Frau Times** in London läßt sich Tag und Nacht von Constablen bewachen; denn sie hat einen irländischen Drohbrief erhalten, daß man ihre Druckerei stürmen werde.

— „Sehr richtig!“ Dem New-Yorker Polizeirichter wurde dieser Tage ein Mann vorgeführt, mit welchem sich folgender Dialog entspinnt: Richter: Ihr seid wegen Trunkenheit und Ruhestörung verhaftet worden! Angeklagter: Sehr richtig! — Ihr habt wohl etwas zu viel Rum getrunken? Angekl.: Sehr richtig! Richter: Der Polizeimann hat Euch in der Gasse aufgelesen! Angekl.: Sehr richtig! Richter: Ihr habt Euch aber auf dem Wege zur Polizeiwache sehr ungeberdig betragen und sogar auf den Polizeimann eingehauen! Angekl.: Sehr richtig! Richter: Für dieses Vergehen diktiere ich Euch hiermit sechs Monate Gefängniß zu! Angekl.: Was? Sechs Monate Gefängniß? Richter: Sehr richtig!

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr, hält der landw. Bezirksverein eine Generalversammlung im Thudium'schen Saale, zu deren zahlreichem Besuch die Vereinsmitglieder und sonstige Freunde der Landwirthschaft hiemit aufs Freundlichste eingeladen werden. Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) der Rechenschaftsbericht von 1881/82,
- 2) Feststellung des Etats von 1882/83,
- 3) die Fahrenhaltung nach dem neuen Gesetze vom 16. Juni 1882,
- 4) Mittheilungen, die Errichtung einer Beschälplatte in Calw betr.,
- 5) Ankauf von Allgäuer Zuchtvieh,
- 6) die Wettervorhersagungen.

Calw, 2. Juli 1882.

Der Vereinsvorstand.
Flarland.
E. Horlacher, Secr.

Gartenbauksule betr.

Am Samstag, den 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr, findet im Mayer'schen Garten die Prüfung der Zöglinge der Gartenbauksule aus den beiden im Mai und Juni abgehaltenen Kursen statt, wozu zunächst die Ausschüsmittglieder, dann aber auch sonstige Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen sind. Nach der Prüfung kommen die Prämien zur Vertheilung.
Calw, 2. Juli 1882.

Der Vereinsvorstand.
Flarland.
E. Horlacher, Secr.



Amtliche Bekanntmachungen.

**Revier Calmbach.
Stammholz-
Verkauf.**



Donnerstag, den 6. Juli, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Calmbach:
1985 Stück tannenes Langholz mit 1809,14 Festm., 230 Stück dto. Sägholz mit 208,14 Festm. und 112 Stück Bauflangen mit 18,33 Festm., aus den Abtheilungen Sellach, Dürrer Grund, Heimenhardt-Ebene, Würzbachhalde und Reithern-Ebene.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des entwichenen Schreiners Jakob Dreher von Holzbronn, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Calw, den 30. Juni 1882.
Königl. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber Widmann.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Maurers Christian Todt zu Calw, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Calw, den 30. Juni 1882.
Königl. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber Widmann.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Christian Zipperle zu Calw, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Calw, den 1. Juli 1882.
Königl. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber Widmann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hafners Jakob Schöttle von Calw, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf Freitag, den 28. Juli 1882, Nachmittags 3 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hier — oberer Rathhausaal — bestimmt.
Calw, den 30. Juni 1882.
Widmann,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rathhaus Dittus in Reubengstett ist das Konkursverfahren eröffnet.
Die Eröffnung ist am 30. Juni 1882, Vormittags 10 Uhr, erfolgt und der Verwaltungs-Candidat G. Häußler hier zum Konkursverwalter ernannt worden.
Konkursforderungen sind bis zum 15. Juli 1882 bei dem Gerichte anzumelden.
Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120

der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände werden die Beteiligten auf Samstag, den 29. Juli 1882, Vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 29. Juli 1882, Vormittags 11 Uhr, in das Gerichtszimmer — im Rathhaus — vorgeladen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juli 1882 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht Calw.
Gerichtsschreiber
Widmann.

Bekanntmachung.

Nachdem die Steuerkapitale der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Calw durch das Bezirkssteueramt festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung 21 Tage lang,

vom 7. bis 27. Juli 1882, zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages desselben das Recht der Beschwerde zu. Etwasige Beschwerden sind längstens bis zum 30. Juli 1882 bei dem Ortsvorsteher anzubringen.

Calw, 3. Juli 1882.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

**Calw.
Haus-Verkauf.**

Der Antheil an dem Bohnhaus des Waldschützen Zipperer im Zwinger, Nr. 294, wird am

Montag, den 10. Juli 1882, Vormittags 11 Uhr, wiederholt zum Verkauf gebracht.
Den 3. Juli 1882.
Rathschreiberei.
Saffner.

**Haus- & Güter-
Verkauf.**

Aus dem Nachlaß des Rothgerber Jakob Wöchele von hier, kommt am

Montag, den 10. Juli 1882, Vormittags 11 Uhr,

dessen zweistödiges Wohnhaus mit laufendem Brunnen und eingerichteter Rothgerberei in der Badgasse. Brandverf. - Anschlag 4300 M.

30 a Acker an der Hengstetter Staig, 15 a 71 qm Acker am untern grünen Weg

zur Versteigerung. Anzahl 1/4. Rest des Kaufschillings in 5 Jahreszinseln zahlbar.

Rathschreiberei.
Saffner.

Privat-Anzeigen.

Für Salach

sind ferner eingegangen: von Hrn. Not. H. A. 2., Adlern. D. A. 2., Jollu.

St. A. 2., Frau M. A. 2., Frau P. 30 J., im Ganzen M. 70. 60 J., welche an das Hülfscomite abgegangen sind, und womit ich unter nochmaligen herzlichsten Dankfagungen meine Sammlung für Salach abschließe.
H. F. Baumann.

Mein oberes

Logis

bestehend in 2 bis 3 schönen Zimmern habe ich auf Jacobi oder Martini zu vermieten.

Erwin Harlfinger.

Ein Witlejer

zur „Frankfurter Zeitung“ wird sogleich gesucht. Von Wem? jagt das Compt. d. Bl.

Liebenzell.

Haus-Verkauf.

Ein einstodiges Haus auf dem Weiher, das zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet ist, wird zu verkaufen gesucht. Liebhaber wollen sich wenden an Andr. Kometsch in Liebelberg.

Gehingen.

Ein tüchtiger

Fahrfuecht

findet Stelle bei

Ziegler Better.

Sonnenhardt.

Einen schönen rittfähigen

Ger

empfiehlt zur Benützung. Preis M. 1. Bäder Schwarz.

**Lotterie von Baden-
Baden.**

**Nächste Ziehung
5. Juli 1882.**

Die Lotterie umfaßt in 5 Ziehungen 10,000 Gewinne im Werth von M. 550,400. Erneuerungslosse, soweit Vorrath, à M. 2. Kauflosse à M. 4. Volllosse für alle Ziehungen gültig à M. 10., sind noch zu haben bei

Eberhard Fetzer,
Stuttgart.



Zu haben bei Albert Haager,
Conditor, Bahnhofstrasse, Calw.

Mutterschwein

Ich habe ein halbrächtiges zu verkaufen.
Kling z. Hirsch.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Ernst Schall am Markt in Calw,
Franz X. Decker , Weil d. Stadt,
Carl Woehrl , Leonberg,
Gottlob Schmid , Nagold.

Calw. Fruchtpreise am 1. Juli 1882.

Getreidegattung.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Vertrag	Deutscher Verkauf	Im Rest gebl.	Eckster Preis	Wahrer Mittel Preis	Niederst. Preis	Verkaufsumme		Wegen An vor. Dampfschiffahrt	
									Str.	Str.	Str.	Str.
Wagen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	20	—	20	—	20	—	—	—	—	—	—	—
Loggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	50	50	50	—	9 40	9 28	9 20	464	15	8	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	18	50	68	50	18	8	7 64	7	382	35	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	38	100	138	100	38	—	—	—	846	50	—	—

Stadtschultheißenamt